

Studienergebnisse der Universität zu Lübeck zur Umsetzung des Pflegeberufereformgesetzes in Schleswig-Holstein

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Akteur*innen und Verantwortliche der Branche,
sehr geehrte Interessierte,

im Jahr 2020 trat das Pflegeberufegesetz (PflBG) für eine generalistisch ausgerichtete Pflegeausbildung in Kraft.

Die damit verbundenen Neuerungen, vor allem in Bezug auf die Finanzierung, die Formalisierung und Verbindlichkeit der Kooperationsbeziehungen, die inhaltliche Neugestaltung, die qualitative Anhebung der Praxisanleitung etc., stellen die Branche mit ihren Bildungseinrichtungen vor große Aufgaben.

Vor dem Hintergrund der vom Bund zur Unterstützung dieses Prozesses zur Verfügung gestellten Fördermittel konnten 2019 durch das Forum Pflegegesellschaft SH e.V. Gelder eingeholt werden, um sowohl eine zentrale Koordinierungsstelle, Projektgelder für Pflegeschulen und die Beauftragung einer wissenschaftlichen Studie zu ermöglichen. Mit der Koordinierungsstelle Netzwerk Pflegeausbildung Schleswig-Holstein werden seit März 2020 die Akteure in der erfolgreichen Implementierung der generalistischen Pflegeausbildung in Schleswig-Holstein beraten, informiert und vernetzt.

Das beinhaltet konkret die

- Unterstützung bei der Herstellung von Kooperationen
- Beratung zu Rahmenbedingungen des Pflegeberufereformgesetzes
- Vernetzung der Akteure digital und analog
- Teilnahme an sowie Einladung zu regionalen Fachveranstaltungen, Fachgesprächen, Fortbildung o.a.
- Sicherstellung und Transfer aktueller Informationen
- Ansprechpartner in allen Fragen zur Umsetzung des PflBG
- Betriebsberatungen für Dienste, um Ausbildungsbetrieb werden zu können

Den Bekanntheitsgrad dieses Angebotes für die Pflegebranche und die Betriebe der Sozialwirtschaft zu verbreitern, wird in der Projektlaufzeit u.a. Aufgabe aller Beteiligten sein.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Senioren, das Schleswig-Holsteinische Institut für berufliche Bildung (SHIBB) sowie die Träger und Verbände des Forum Pflegegesellschaft e.V. haben die Universität zu Lübeck, Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege, beauftragt, den Grad der Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung im nördlichen Bundesland zu erheben.

Geleitet von dem Ziel, Ausbildung weiterhin qualitativ und quantitativ sicherzustellen, wurde in der Studie u.a. untersucht,

- wie sich das Angebot und die Nachfrage von Ausbildungsplätzen im Jahr 2020 entwickelt haben,
- in welchem Umfang bereits Kooperationsbeziehungen zur Sicherstellung der Praxiseinsätze in den verschiedenen Versorgungsbereichen bestehen und welcher weitere Kooperationsbedarf besteht,
- inwieweit die Praxisanleitungskapazitäten und -strukturen auf die neuen Anforderungen, die sich aus dem PflBG an die strukturierte geplante Praxisanleitung ergeben, vorbereitet sind und
- wie sich die Personalkapazitäten der Pflegeschulen im Hinblick auf die einzelnen Qualifikationsniveaus darstellen.

Wir freuen uns, Ihnen die Studienergebnisse anhand einer von der Universität zu Lübeck erstellten Publikation zur Verfügung stellen zu können.

In einem Satz lässt sich konstatieren:

Die Erhebung legt an vielen Stellen offen, was bereits gelingt und welche Entwicklungen erkennbar sind – zeigt aber auch auf, wo Verbesserungsbedarfe bestehen und weitere erforderlich sind.

In der Anlage finden Sie eine erste Zusammenfassung abgestimmter Maßnahmen des o.g. Teilnehmerkreises, um den Erkenntnissen zu begegnen und Entwicklungen einzuleiten.

Kiel, d. 01.06.2021



Anette Langner

Forum Pflegegesellschaft e.V.



Birgit H.E. Walkenhorst

Koordinierungsstelle Netzwerk Pflegeausbildung SH



Marlen Vogel

Zusammenfassung erster geplanter Maßnahmen

Theoretische und praktische Ausbildung / Bewerberlage

- Stärkung der Landeskampagne „Echte Pflege. Im echten Norden“: Werbung, Verlinkungen, Nutzung der Kampagnenmaterialien
- Klärung des Bedarfs von Berufsberatungsstellen (z.B. BAs) an Nachschulung zum Thema generalistische Pflegeausbildung und ggf. Umsetzung von Beratung/Schulung
- Prüfen der Möglichkeiten der Zusammenarbeit/des Austausches mit der Bundesagentur für Arbeit
- Ergebnisse aus dem „Branchencheck“ v.a. im Bezug auf Mobilität den Teilnehmern zur Verfügung stellen
- Weiterentwicklung von Maßnahmen

Praxisanleitung

- Ergänzung des bestehenden Beratungsangebots durch ein regelmäßiges offenes Angebot wie z.B. einen Chatroom
- Bekanntmachung des Unterstützungsangebots durch die Koordinierungsstelle (persönliche Beratung, Onlineveranstaltungen, Homepage etc.)
- Übergangsregelungen für frühzeitigen Einsatz von Praxisanleiter*innen erwägen
- Bestehendes Fortbildungsangebot für Praxisanleiter*innen an Bedarfe anpassen und ggf. Qualitätszirkel initiieren
- Austausch mit Prof. v. Gahlen-Hoops bzgl. Studieninhalten und Synergien für Fort- und Weiterbildung
- Anpassung der PflBADVO u.a. bzgl. der Fortbildungspflichten in Einrichtungen nach §8

Lehrkräfte

- Überarbeitung der PflBADVO u.a. bzgl. der Vorgaben für Qualifikation, wie Vorabanerkennung für eingeschriebene Studierende

Kooperationen / pädiatrische Einsätze

- Einbeziehen der LAG Pflege und Ansatz oben in Organigrammen
- Einrichtungen nach §8 PflBADVO mit gezieltem standardisierten Fortbildungsangebot unterstützen und Maßnahmen evaluieren

Koordinierungsstelle

- Fortschreibung und bedarfsangepasste Weiterentwicklung aller bestehenden Informations- und Beratungsangebote
- Bekanntmachung des Unterstützungsangebots der Koordinierungsstelle: Weitergabe Kontaktdaten, Verlinkung Homepage, Ansprache in allen Gremien, Arbeitsgruppen u. sonst. Versammlungen

Hochschule

- Beschäftigung mit der Frage der Möglichkeiten für Quereinstieg (Bachelor erlangen)



Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege
Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
Leitung: Prof. Dr. Katrin Balzer
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23566 Lübeck
T: 0451 500-51262 F: 0451 500-51264 E: katrin.balzer@uksh.de

Umsetzung der Reform der Pflegeausbildung im Land Schleswig- Holstein

Ausführliche Zusammenfassung (28.05.2021)

Studienleitung:

Prof. Dr. Katrin Balzer
Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege, Institut für
Sozialmedizin und Epidemiologie
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23562 Lübeck
Tel.: 0451 500 – 51262
E-Mail: katrin.balzer@uksh.de

Weitere an der Studie Beteiligte

Anja Kühn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, M. A.
Sektion für Forschung Lehre in der Pflege, Institut für
Sozialmedizin und Epidemiologie
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23562 Lübeck
Tel.: 0451 500 51271
E-Mail: anja.kuehn@uksh.de

Tilman Huckle
Sektion für Forschung Lehre in der Pflege, Institut für
Sozialmedizin und Epidemiologie
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23562 Lübeck
Tel.: 0451 500 51271
E-Mail: tilman.huckle@uksh.de



Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	3
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	4
1 ZIEL DES BERICHTS.....	5
2 METHODIK	7
2.1 QUALITATIVE STUDIE.....	7
2.2 SCHRIFTLICHE STANDARDISIERTE BEFRAGUNG	7
3 ERGEBNISSE	8
3.1 QUALITATIVE STUDIE.....	8
3.2 SCHRIFTLICHE STANDARDISIERTE BEFRAGUNG	8
3.2.1 BEFRAGUNG DER (POTENZIELLEN) AUSBILDUNGSTRÄGER	8
3.2.1.1 Regionale Verteilung.....	8
3.2.1.2 Versorgungsbereiche	9
3.2.1.3 Größe der Einrichtungen.....	10
3.2.1.4 Rücklauf pro Fragebogenteil.....	10
3.2.1.5 Ausbildungsaktivitäten der teilnehmenden (potenziellen) Ausbildungsträger.....	11
3.2.1.6 Ausbildungsangebot und -nachfrage	13
3.2.1.7 Praxisanleitung.....	15
3.2.1.8 Kooperationen	17
3.2.1.9 Kooperationen mit Hochschulen	18
3.2.2 BEFRAGUNG DER PFLEGESCHULEN	18
3.2.2.1 Personalkapazität und Personalbedarf.....	18
3.2.2.2 Ausbildungskapazitäten	18
3.2.2.3 Kooperationen und Ausbildungscoordination.....	19
3.2.2.4 Verfügbare und zusätzlich benötigte Praxiseinsatzplätze	19
3.2.2.5 Förderung des Verbleibs von Auszubildenden	20
3.2.2.6 Praxisbegleitung.....	20
3.2.3 UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE DER KOORDINIERUNGSSTELLE DES NETZWERKS PFLEGEAUSBILDUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN	21
4 DISKUSSION	23
5 SCHLUSSFOLGERUNGEN	24



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Fragestellungen differenziert nach Träger der praktischen Ausbildung und Pflegeschulen	5
Tabelle 2: Träger der praktischen Ausbildung nach Trägerschaft (n=132)	9
Tabelle 3: Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Größe der Einrichtungen (n=94).....	10
Tabelle 4: Anzahl der Teilnehmenden pro Teilbereich des Fragebogens	11
Tabelle 5: Ausbildungsaktivitäten	11
Tabelle 6: Trägerschaft und Versorgungsbereiche der Einrichtungen mit eigenen Ausbildungsplätzen nach PflBG	12
Tabelle 7: Besetzte und unbesetzte Ausbildungsplätze nach Versorgungsbereich ausbildender Einrichtungen	14
Tabelle 8: Anteil Praxisanleitende in % an Gesamtzahl Pflegefachpersonen in der akutstationären Pflege.....	16
Tabelle 9: Anteil Praxisanleitende in % an Gesamtzahl Pflegefachpersonen in der Langzeitpflege.....	16
Tabelle 10: Anteil Praxisanleitende in % an Gesamtzahl Pflegefachpersonen in der ambulanten Akut- und Langzeitpflege	16
Tabelle 11: Anzahl der vorhandenen und benötigten Praktikumsplätze in den Versorgungsbereichen (n=22)	19
Tabelle 12: Einschätzung durch die Pflegeschulen, wie hilfreich die Unterstützungsangebote sind (Skala 0 = gar nicht hilfreich bis 10 = sehr hilfreich).....	22

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lokalisierung der Träger der praktischen Ausbildung	8
Abbildung 2: Anzahl der Einrichtungen nach Versorgungsbereich (n=132) (Mehrfachantworten möglich).....	9
Abbildung 3: Gründe für die Nichtangebot eigener Ausbildungsplätze (n=31) (Mehrfachantworten möglich).....	13
Abbildung 4: mittlere Anzahl der Auszubildenden und Plätze (n=81, MW und 95%-KI)	14
Abbildung 5: Gründe für unbesetzte Plätze (n=89) (Mehrfachantworten möglich).....	15
Abbildung 6: Herausforderungen hinsichtlich der Praxisanleitung (n=101) (Mehrfachantworten möglich).....	17
Abbildung 7: Herausforderungen in der Praxisbegleitung nach dem PflBG (n=22) (Mehrfachantworten möglich).....	20
Abbildung 8: Bekanntheit der Angebote der Koordinierungsstelle bei den Trägern der praktischen Ausbildung (n=87) (Mehrfachantworten möglich).....	21
Abbildung 9: Bekanntheit der Angebote der Koordinierungsstelle bei den Pflegeschulen (n=22) (Mehrfachantworten möglich).....	22



Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege

Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie

Leitung: Prof. Dr. Katrin Balzer

Universität zu Lübeck

Ratzeburger Allee 160, 23566 Lübeck

T: 0451 500-51262 F: 0451 500-51264 E: katrin.balzer@uksh.de

Abkürzungsverzeichnis

AltPflG	Altenpflegegesetz
KrPflG	Krankenpflegegesetz
MW	Mittelwert
PflAPrV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe
PflBADVO	Landesverordnung über die Ausbildung und Durchführung der Pflegeberufausbildung (Schleswig-Holstein)
PflBG	Pflegeberufegesetz
SARS-CoV-2	Severe-Acute-Respiratory-Syndrome-Corona-Virus-2
SD	Standardabweichung
95% CI	95%iges Konfidenzintervall



Umsetzung der Reform der Pflegeausbildung im Land Schleswig-Holstein

Mit dem im Jahr 2020 in Kraft getretenen Pflegeberufegesetz (PflBG) wurde die Ausbildung in den Pflegeberufen reformiert, um die Qualität und Attraktivität dieser Berufe zu stärken. Unter anderem wurden die Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengeführt, die Vorgaben für Struktur und Ablauf der praktischen Ausbildung und die Praxisanleitung geändert und die hochschulische Pflegeausbildung als ein möglicher regelhafter Weg in den Pflegeberuf etabliert. Die Umsetzung der neuen normativen Vorgaben geht mit vielen Herausforderungen für die Pflegeschulen, Hochschulen und die Träger der praktischen Ausbildung einher. Unklar ist insbesondere, inwieweit es den beteiligten Institutionen gelingt, die notwendigen Kooperationen zu etablieren, ausreichend Bewerberinnen und Bewerber, aber auch genügend Lehrende und Anleitende für die theoretische und praktische Ausbildung zu gewinnen.

1 Ziel des Berichts

Ziel der vorliegenden Studie war es, eine datenbasierte Übersicht über die aktuelle Ausbildungssituation in den Pflegeberufen in Schleswig-Holstein zu schaffen, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben und die hierbei bestehenden Herausforderungen. In Tabelle 1 werden die zentralen Fragestellungen, differenziert für die verschiedenen Adressaten der Befragung, den Trägern der praktischen Ausbildung und die Pflegeschulen, dargestellt.

Tabelle 1: Übersicht der Fragestellungen differenziert nach Träger der praktischen Ausbildung und Pflegeschulen

Träger der praktischen Ausbildung	Pflegeschulen
Ausbildungskapazität	
In welchem Umfang wurden für die Jahre 2019 bis 2021 Ausbildungsplätze in den Pflegeberufen angeboten und (voraussichtlich) besetzt? Welche Faktoren hemmen die Ausbildungsbereitschaft von Einrichtungen, die aktuell nicht als Ausbildungsträger agieren?	Wie viele Schulplätze stehen an den Pflegeschulen zur Verfügung? Wie viele Schulplätze sind aktuell besetzt, differenziert nach Ausbildungsgrundlage (KrPflG bzw. AltPflG versus PflBG)?
Personalkapazität und Personalbedarf für die theoretische Ausbildung	



Träger der praktischen Ausbildung	Pflegesschulen
<i>Nicht relevant</i>	Wie sind die aktuelle Ausstattung und der aktuelle nicht gedeckte Personalbedarf der Pflegeschulen mit pädagogisch qualifizierten Lehrkräften nach § 9 Abs. 1 Ziffer 2 PflBG?
Praxisanleitung	Praxisbegleitung, Distanzlernen
<p>Wie hoch ist der Anteil an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Qualifikationsanforderungen für Praxisanleiterinnen/-anleiter gemäß § 4 PflAPrV erfüllen oder sich in einer entsprechenden Weiterbildung befinden?</p> <p>Welche Herausforderungen werden hinsichtlich der Praxisanleitung gemäß dem PflBG?</p>	<p>Welche Formate und Methoden werden für die Praxisbegleitung und die Zusammenarbeit mit den Pflegeschulen im Ausbildungsprozess genutzt?</p> <p>Welche Infrastruktur wird für die Umsetzung von Distanzlehrformate (E-Learning) bereitgehalten?</p>
Kooperationen und Sicherstellung von Praxiseinsatzplätzen	
<p>Welche Formen der Kooperation bestehen?</p> <p>Inwieweit werden zusätzliche Praxiseinsatzplätze für Pflichteinsätze von Auszubildenden anderer Ausbildungsträger bereitgestellt bzw. benötigt?</p>	
Ausbildungsangebot und Nachfrage, Verbleib in der Ausbildung	
<p>Wie ist die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen?</p> <p>Was sind Barrieren und angewandte Strategien in der Gewinnung geeigneter Bewerberinnen und Bewerber?</p>	<p>Welche Strategien werden für die Förderung des Verbleibs von Auszubildenden in der Ausbildung angewandt?</p>
Kooperationen mit Hochschulen (fakultative Zusatzfrage)	
<p>Wie viele Ausbildungsträger kooperieren mit einer Hochschule für einen pflegebezogenen Studiengang?</p> <p>Wie viele Plätze für eine hochschulische Ausbildung werden angeboten und besetzt?</p> <p>Welche Rollen und Aufgaben werden hochschulisch ausgebildeten Pflegefachpersonen zugeschrieben?</p> <p>Welche Barrieren für das Angebot von Plätzen für eine hochschulische werden wahrgenommen?</p>	<i>Nicht relevant</i>



2 Methodik

Die Studie erfolgte in zwei Stufen: Zunächst wurde eine qualitative Erhebung bestehend aus Experteninterviews durchgeführt, um einen Einblick in die Herausforderungen der Pflegeausbildung im Zusammenhang mit der Gesetzesänderung zu erhalten. Anschließend erfolgte eine schriftliche standardisierte Befragung der potenziellen Träger der praktischen Pflegeausbildung und der Pflegeschulen in Schleswig-Holstein.

2.1 Qualitative Studie

Die qualitative Studie diente der Vorbereitung der Befragung. Sie umfasste leitfadengestützte telefonische Interviews mit insgesamt sieben Expertinnen und Experten von vier Pflegeschulen und drei Trägern der praktischen Ausbildung in Schleswig-Holstein. Die Interviews wurden im Mai 2020 durchgeführt. Sie wurden akustisch aufgezeichnet, verschriftlich und inhaltsanalytisch im Hinblick auf zentrale Themen ausgewertet.

2.2 Schriftliche standardisierte Befragung

Die schriftliche standardisierte Befragung der praktischen Ausbildungsträger und Pflegeschulen bildete den Hauptteil der Studie. Sie erfolgte im Zeitraum Oktober bis Dezember 2021. Alle potenziell als Träger der praktischen Pflegeausbildung infrage kommenden Einrichtungen der Akutpflege, stationären Langzeitpflege und der ambulanten Akut- und Langzeitpflege (insgesamt $n=1.064$) sowie die Pflegeschulen ($n=39$) in Schleswig-Holstein wurden angeschrieben und um Teilnahme gebeten. Die Befragung adressierte hauptsächlich folgende Themen: Bereitstellung und Nachfrage von Ausbildungsplätzen, Kooperationen zwischen beteiligten Einrichtungen, Verfügbarkeit von Praxiseinsatzplätzen in den verschiedenen Versorgungsbereichen, personelle Kapazitäten für die und Herausforderungen in der Praxisanleitung (Praxiseinrichtungen bzw. Ausbildungsträger), personelle Kapazitäten für die theoretische Ausbildung (Pflegeschulen) und Wahrnehmung der Unterstützungsangebote der Koordinierungsstelle Netzwerk Pflegeausbildung SH.

Die Auswertung der Daten erfolgte mittels deskriptiver Statistik in Form von Mittelwerten (MW), Standardabweichungen (SD), Medianen und Spannweiten. Für ausgewählte Kennzahlen wurden bei gegebenen statistischen Voraussetzungen die 95%-Konfidenzintervalle (95%-KI) bestimmt. Kategoriale Antworten wurden in absoluten und relativen Häufigkeiten dargestellt.

3 Ergebnisse

3.1 Qualitative Studie

Die Experteninterviews erbrachten folgende zentralen Herausforderungen: (1) Organisation und Aufrechterhaltung von Kooperationspartnern, um (wohnortnahe) Praxiseinsatzplätze für alle Versorgungsbereiche sicherzustellen, sowie ausreichende Verfügbarkeit von (2) geeigneten Praxiseinsatzplätzen im pädiatrischen Versorgungsbereich, (3) qualifizierten Praxisanleitender gemäß Vorgaben des PflBG in allen Versorgungsbereichen und (4) angemessen qualifiziertem Lehrpersonal gemäß gesetzlichen Vorgaben an den Pflegeschulen. Weiterhin wurde die Erwartung deutlich, dass die Koordinierungsstelle vor allem bei der Suche und Organisation geeigneter Praxiseinsatzplätze und notwendiger Lernortkooperationen eine wirksame Unterstützung leisten kann.

3.2 Schriftliche standardisierte Befragung

3.2.1 Befragung der (potenziellen) Ausbildungsträger

Von den 1.064 angeschriebenen (potenziellen) Trägern der praktischen Pflegeausbildung haben 132 (12%) teilgenommen, davon haben 112 Einrichtungen (85%) den Fragebogen ausgefüllt.

3.2.1.1 Regionale Verteilung

Abbildung 1 zeigt die regionale Verteilung der teilnehmenden 132 Einrichtungen. 30 Einrichtungen aus kreisfreien Städten und 102 Einrichtungen aus ländlichen Regionen haben teilgenommen.



Abbildung 1: Lokalisierung der Träger der praktischen Ausbildung



3.2.1.2 Versorgungsbereiche

Die teilnehmenden Einrichtungen sind überwiegend in den Versorgungsbereichen stationäre Langzeitpflege und ambulante Akut- und Langzeitpflege tätig (Abbildung 2). Die Mehrheit (80%) der 132 Einrichtungen ordnete sich ausschließlich einem Versorgungsbereich zu.

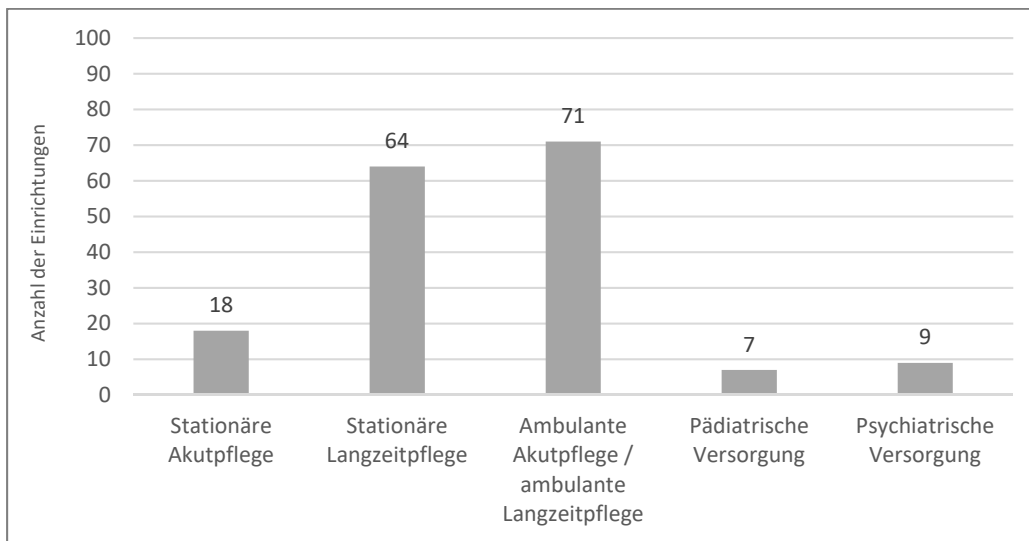


Abbildung 2: Anzahl der Einrichtungen nach Versorgungsbereich (n=132) (Mehrfachantworten möglich)

Aus den Angaben der Mehrfachnennungen ergeben sich folgende kombinierte Versorgungsbereiche:

- Akutstationär inkl. oder exkl. weiterer Bereiche (ohne Pädiatrie) sowie akutstationär und Pädiatrie
- Stationäre Langzeitpflege inkl. oder exkl. weiterer Bereiche (ohne Pädiatrie) sowie stationäre Langzeitpflege und Pädiatrie
- Ambulante Akut- und Langzeitpflege sowie ambulante Akut- und Langzeitpflege und Pädiatrie

Die Mehrzahl der teilnehmenden Einrichtungen der ambulanten Versorgung (n=36, 65%), der stationären Langzeitpflege (n=48, 81%) sowie der Akutpflege (n=11, 61%) befindet sich in privater Trägerschaft. In Tabelle 2 wird die Anzahl der Einrichtungen in den jeweiligen Versorgungsbereichen je nach Trägerschaft dargestellt.

Tabelle 2: Träger der praktischen Ausbildung nach Trägerschaft (n=132)

Versorgungsbereiche	Öffentliche Trägerschaft	Freie Wohlfahrts-pflege	Private Trägerschaft	Gesamt
Akutstationär und weitere Bereiche (nicht Pädiatrie)	3	3	7	13
Akutstationär und Pädiatrie	0	1	4	5
Langzeitpflege und weitere Bereiche (nicht Pädiatrie)	2	8	48	58



Versorgungsbereiche	Öffentliche Trägerschaft	Freie Wohlfahrts-pflege	Private Trägerschaft	Gesamt
Langzeitpflege und Pädiatrie	1	0	0	1
Ambulante Versorgung	5	14	35	54
Ambulante Versorgung und Pädiatrie	0	0	1	1
Gesamt	11	26	95	132

3.2.1.3 Größe der Einrichtungen

72 von 94 (77%) Einrichtungen mit gültigen Angaben zur Anzahl der Versorgungsplätze und der Mitarbeitenden gaben mehr als 50 Plätze für die Patienten- bzw. Bewohnerversorgung an (Tabelle 3).

Tabelle 3: Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Größe der Einrichtungen (n=94)

Plätze für die Versorgung	0 bis 10 Mitarbeiter gesamt	11 bis 20 Mitarbeiter gesamt	21 bis 50 Mitarbeiter gesamt	Über 50 Mitarbeiter gesamt	Gesamt (%)
11 bis 20 Plätze gesamt	2	1	0	0	3 (3)
21 bis 50 Plätze gesamt	9	9	1	0	19 (14)
51 bis 100 Plätze gesamt	18	15	3	1	37 (28)
101 bis 200 Plätze gesamt	0	11	10	5	26 (20)
Über 200 Plätze gesamt	0	1	3	5	9 (7)
Gesamt (%)	29 (22)	37 (28)	17 (13)	11 (8)	94 (100)

Bei der Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit abgeschlossener mindestens dreijähriger Ausbildung in einem Pflegeberuf besteht eine große Spannweite, wobei eher mehr Teilzeitbeschäftigte als Vollzeitbeschäftigte angestellt sind. Über alle Beschäftigungsverhältnisse hinweg sind im Median 15 Pflegefachpersonen pro Einrichtung (MW: 33, SD: 66) beschäftigt.

3.2.1.4 Rücklauf pro Fragebogenteil

Der Fragebogen für die (potenziellen) Träger der praktischen Ausbildung war in vier Teilbereiche untergliedert. In Tabelle 4 ist die Anzahl der Teilnehmenden je Teilbereich des Fragebogens dargestellt. Zwischen dem ersten Teil des Fragebogens und dem weiteren Fragebogenteil war eine Filterfrage zu beantworten, mit der der aktuelle Stand der Ausbildungsaktivitäten erfasst wurde: (1) Angebot eigener Ausbildungsplätze nach dem PflBG (1a) inkl. Oder (1b) exkl. Weiterer Praxiseinsatzplätze für andere Träger, (2) ausschließlich Angebot von Praxiseinsatzplätzen für andere Träger oder (3) kein aktuelles



Angebot von des Abhängig von Ausbildungsplätzen nach dem PflBG. Abhängig von der Antwort auf diese Filterfrage hatten die Teilnehmenden jeweils bestimmte weitere Fragebogenteile zu bearbeiten. 20 Einrichtungen haben die Befragung nach dem Teil 1 (Allgemeine Angaben) beendet, d.h. die Filterfrage zu den Ausbildungsaktivitäten nicht beantwortet. Hierdurch reduziert sich die Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen mit auswertbaren Angaben auf 112 (10,5%). 48 der 112 Träger haben den optionalen Fragebogenteil 4 zur Kooperation mit Hochschulen beantwortet (Tabelle 4).

Tabelle 4: Anzahl der Teilnehmenden pro Teilbereich des Fragebogens

Teilbereiche	Teilnahme n
Teil 1 – Allgemeine Angaben	132
Teil 2	112
A – Barrieren und förderliche Faktoren für das Angebot eigener Ausbildungsplätze	31
B – Praxisanleitung	101
C – Kooperationen	81
D – Ausbildungsangebot und Nachfrage	90
Teil 3 – Unterstützungsangebote der Koordinierungsstelle	86
Teil 4 – Kooperationen mit Hochschulen (optional)	48

3.2.1.5 Ausbildungsaktivitäten der teilnehmenden (potenziellen) Ausbildungsträger

112 Einrichtungen haben Angaben zu derzeitigen Ausbildungsaktivitäten gemacht. Davon bieten n=81 (72%, [95%-KI: 63%; 80%]) eigene Ausbildungsplätze für eine 2020 begonnene Ausbildung nach dem PflBG an, darunter 69 Einrichtungen mit zusätzlichem Angebot weiterer Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger. 31 Einrichtungen bilden derzeit nicht aus, davon bieten 21 Einrichtungen (18%) aber Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger an. Zehn Einrichtungen (9%) boten zum Befragungszeitpunkt weder eigene Ausbildungs- noch zusätzliche Praxiseinsatzplätze an (Tabelle 5).

Tabelle 5: Ausbildungsaktivitäten

	Anzahl der Einrichtungen
Bieten eigene Ausbildungsplätze für eine 2020 begonnene Ausbildung nach dem PflBG und zusätzlich Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger an	69 (61 %)
Bieten eigene Ausbildungsplätze für eine 2020 begonnene Ausbildung nach dem PflBG aber keine zusätzlich Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger an	12 (11 %)
Bieten keine eigenen Ausbildungsplätze für eine 2020 begonnene Ausbildung nach dem PflBG, aber Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger an	21 (19 %)
Bieten keine eigenen Ausbildungsplätze für eine 2020 begonnene Ausbildung nach dem PflBG und keine Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger an	10 (9 %)
Gesamt	112



12 der 31 Einrichtungen (39%) planen, in den nächsten drei Jahren eigene Ausbildungsplätze anzubieten. Werden diese zu den 81 aktuell nach dem PfIBG ausbildenden Trägern hinzuaddiert, ergibt sich ein Anteil künftig ausbildender Träger (n=93) von 83%.

Im Vergleich zu Einrichtungen, die aktuell keine eigenen Ausbildungsplätze nach dem PfIBG anbieten, sind als Ausbildungsträger agierende Einrichtungen häufiger im Bereich der stationären Akutpflege oder der stationären Langzeitpflege tätig und größer im Hinblick auf die Anzahl der Versorgungsplätze und der angestellten Pflegefachpersonen (Tabelle 6). Als Gründe für das Nichtangebot von Ausbildungsplätzen wurden von den 31 aktuell nicht selbst als Ausbildungsträger agierenden Einrichtungen vor allem der Organisations- und Verwaltungsaufwand, eine unzureichende Bewerberlage und zu geringe Praxisanleitungskapazitäten genannt (Abbildung 3).

Tabelle 6: Trägerschaft und Versorgungsbereiche der Einrichtungen mit eigenen Ausbildungsplätzen nach PfIBG

	Einrichtungen, die eigene Ausbildungsplätze nach dem PfIBG anbieten n=81	Einrichtungen, die weder Ausbildungsplätze noch Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger anbieten n=10	Einrichtungen, die keine Ausbildungsplätze, aber Praxiseinsatzplätze für andere Ausbildungsträger anbieten n=21
Versorgungsbereiche (Anzahl n (%))			
Akutstationär und Pädiatrie	12 (15)	0	2 (9)
Langzeitpflege	44 (54)	1 (10)	4 (19)
Ambulante Versorgung	25 (31)	9 (90)	15 (71)
Trägerschaft (Anzahl n (%))			
Private Trägerschaft	59 (73)	6 (60)	16 (76)
Freie Trägerschaft	15 (19)	2 (20)	5 (24)
Öffentliche Trägerschaft	7 (9)	2 (20)	0
Geplante Bereitstellung eigener Ausbildungsplätze nach dem PfIBG (Anzahl n)			
Anzahl Einrichtungen mit geplantem Beginn eigener Ausbildung in den kommenden drei Jahren	Nicht relevant	3	9

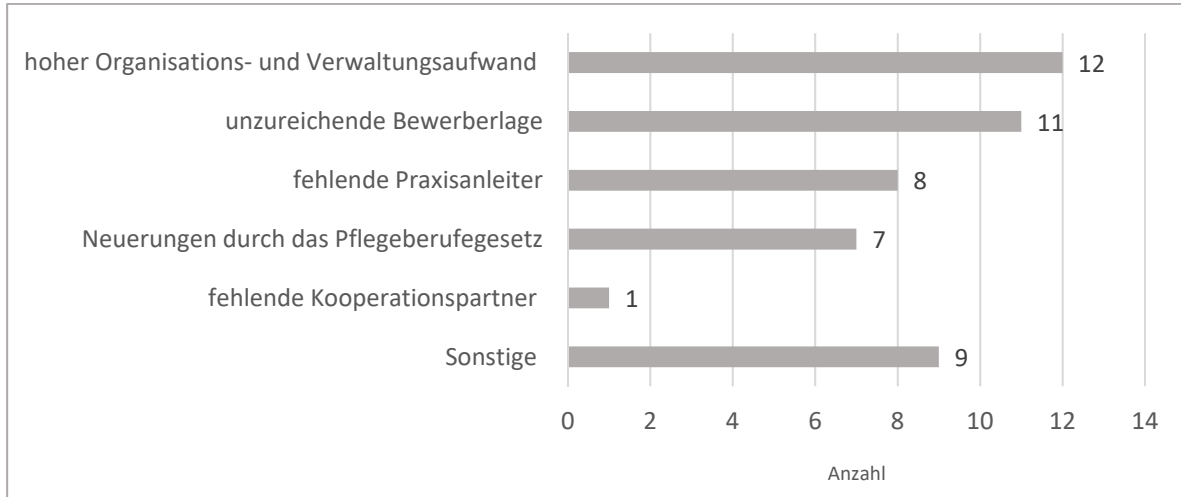


Abbildung 3: Gründe für die Nichtangebot eigener Ausbildungsplätze (n=31) (Mehrfachantworten möglich)

3.2.1.6 Ausbildungsangebot und -nachfrage

90 Einrichtungen haben an diesem Abschnitt der Befragung teilgenommen, wobei aber nicht jede Frage von allen Teilnehmenden beantwortet wurde.

Angebotene und besetzte Ausbildungsplätze

In den Jahren 2019 und 2020 haben die Ausbildungsträger im Mittel vier Ausbildungsplätze angeboten, von denen durchschnittlich drei besetzt werden konnten (Abbildung 4). Für 2021 wurden bzw. werden im Mittel fünf angebotene Plätze angegeben (Tabelle 7). Diese Steigerung resultiert aus einer erhöhten Ausbildungsplatzangebot in der stationären Akut- und in der ambulanten Akut- und Langzeitpflege, während das Angebot in der stationären Langzeitpflege eher unverändert bleibt. Die Angaben zu den besetzten und unbesetzten Ausbildungsplätzen basieren zu 79% auf tatsächlichen Zahlen der Ausbildungsträger, zu 21% auf deren Schätzung.

Nachfrage nach Ausbildungsplätzen

Bei den Angaben für die Anzahl der Bewerbungen pro Ausbildungsplatz im Rahmen des Alten- bzw. Krankenpflegegesetzes gaben fast zwei Drittel (n=54 bzw. 61% von 89 Ausbildungsträgern mit Angaben hierzu) der Einrichtungen an, für das Jahr 2019 mindestens eine Bewerbung pro Platz erhalten zu haben. Auch für die Ausbildung im Jahr 2020 nach dem PflBG berichteten 63% der 89 Einrichtungen, mindestens eine Bewerbung pro Ausbildungsplatz erhalten zu haben. Für Ausbildungsplätze im Jahr 2021 sind bis zu dem Zeitpunkt der Befragung weniger Bewerbungen eingegangen. Die angegebenen



Zahlen basieren bei 57% (n=50) der Einrichtungen auf tatsächlichen Zahlen, bei 43 % (n=37) auf Schätzung. Als Grund für unbesetzt gebliebene Ausbildungsplätze wurde insbesondere ein Mangel an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern genannt (Abbildung 5).

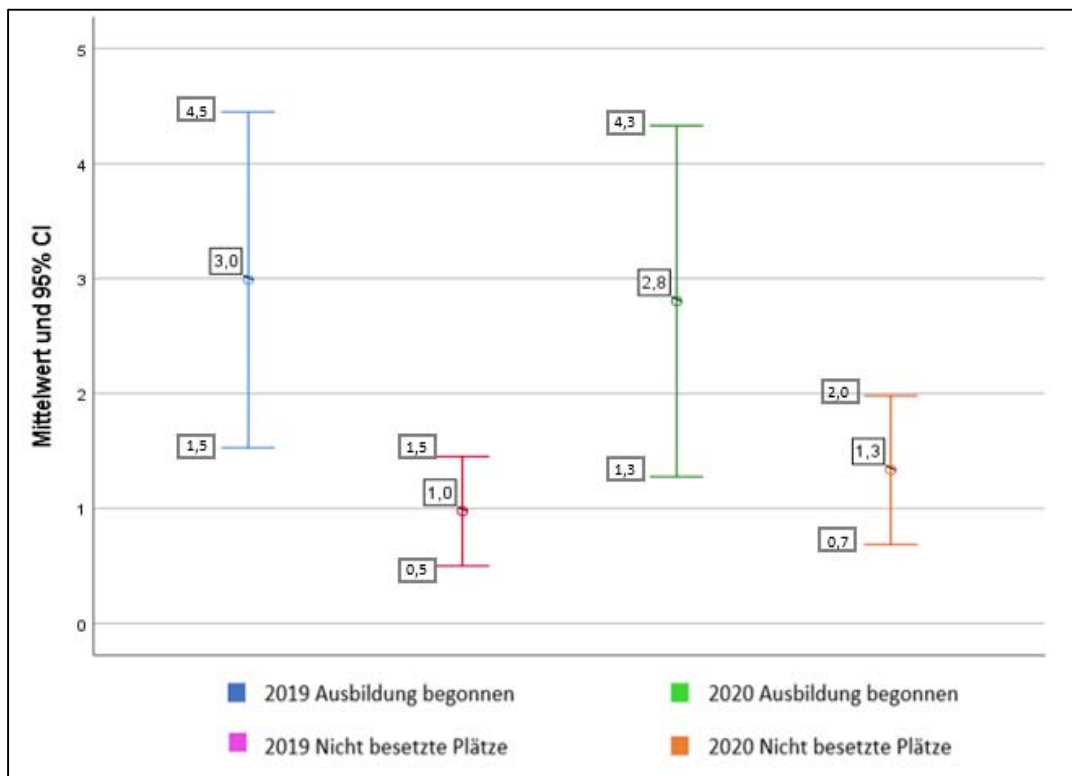


Abbildung 4: mittlere Anzahl der Auszubildenden und Plätze (n=81, MW und 95%-KI)

Tabelle 7: Besetzte und unbesetzte Ausbildungsplätze nach Versorgungsbereich ausbildender Einrichtungen

	MW pro Ausbildungsträger (95%-KI)							
	Akutstationäre Pflege (n=11)*		Stationäre Langzeitpflege (n=42)*		Ambulante Akut- und Langzeitpflege (n=42)*		Gesamt (n=81)	
	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021
Anzahl n bestätigter Plätze Ausbildungsbeginn	12,2 [1,7;22,7]	15,7 [2,4;29,0]	2,0 [1,3;2,6]	1,5 [1,0;1,9]	2,1 [0,3;3,9]	2,3 [0,0; 4,6]	2,8 [1,3;4,3]	3,0 [1,1; 5,0]
Anzahl n Ausbildungsplätze offen	3,5 [0,0;7,9]	8,8 [0,0;19,9]	1,3 [0,7;1,9]	1,6 [0,9;2,4]	1,0 [0,5;1,5]	2,3 [0,2; 4,4]	1,3 [0,7;2,0]	2,4 [0,9; 3,9]

KI = Konfidenzintervall. MW= Mittelwert.

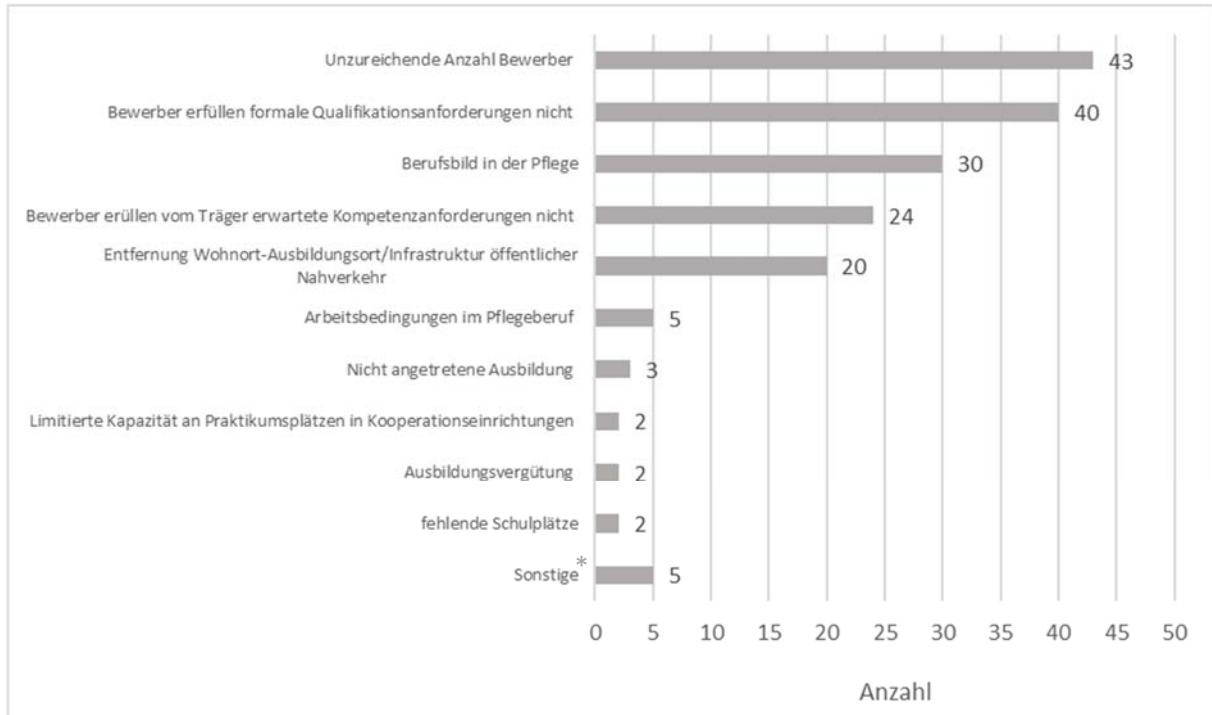


Abbildung 5: Gründe für unbesetzte Plätze (n=89) (Mehrfachantworten möglich)

*Sonstige Gründe (jeweils n=1): (i) ambulante Pflege scheint nicht so interessant wie stationär oder Klinik, (ii) erst seit 2 Monaten am Markt, (iii) fehlende Ressourcen, (iv) Krankmeldung, (v) Sprache (dänische Einrichtung).

3.2.1.7 Praxisanleitung

Der prozentuale Anteil von Pflegefachpersonen mit abgeschlossener oder laufender Weiterbildung für die Praxisanleitung liegt im Mittel zwischen 10% (pädiatrische akutstationäre Versorgung) und 15% (ambulante Akut- und Langzeitpflege). Bezogen auf die jeweils verfügbare Anzahl an Pflegefachpersonen pro Einrichtung (Vollzeit oder Teilzeit), unterscheidet sich der Anteil der Praxisanleitenden kaum zwischen den drei Versorgungsbereichen (Tabelle 8, Tabelle 9, Tabelle 10).

33 (32%) Einrichtungen gaben an, dass nicht alle Praxisanleitenden tatsächlich zur Verfügung stehen. Von den 10% bis 15% Praxisanleitenden pro Versorgungsbereich steht jede oder jeder Zehnte nicht für Anleitungsaufgaben nach PflBG zur Verfügung, was den verfügbaren Anteil auf 9% bis knapp 14% reduziert. Als häufigste Gründe wurden längere Abwesenheit infolge von Elternzeit (n=12) und fehlendes Interesse (n=9) sowie sonstige Gründe genannt. Hierunter fallen vor allem: (1) andere Stelle innerhalb der Einrichtung angetreten (n=6), (2) in die Patientenversorgung eingebunden (n=2) und (3) fehlende Weiterbildung (n=2).



Tabelle 8: Anteil Praxisanleitende in % an Gesamtzahl Pflegefachpersonen in der akutstationären Pflege

	Akutstationär und weitere ¹	Akutstationär und Pädiatrie ²
	MW % [95%-KI]	MW % [95%-KI]
Anteil Weiterbildung Praxisanleitung abgeschlossen oder laufend / Anzahl Mitarbeitende (Vollzeit, Teilzeit) in %	13,5 [6,1;20,9]	10,3 [0,0;23,2]

¹n=10 Einrichtungen, ²n=4 Einrichtungen. KI = Konfidenzintervall. MW= Mittelwert.

Tabelle 9: Anteil Praxisanleitende in % an Gesamtzahl Pflegefachpersonen in der Langzeitpflege

	Langzeitpflege und weitere ¹	Langzeitpflege und Pädiatrie ²
	MW % [95%-KI]	% (weil n=1)
Anteil Weiterbildung Praxisanleitung abgeschlossen oder laufend / Anzahl Mitarbeitende (Vollzeit, Teilzeit) in %	14,8 [11,7;16,8]	7

¹n=46 Einrichtungen, ²n=1 Einrichtung. KI = Konfidenzintervall. MW= Mittelwert.

Tabelle 10: Anteil Praxisanleitende in % an Gesamtzahl Pflegefachpersonen in der ambulanten Akut- und Langzeitpflege

	Ambulante Versorgung und weitere ¹	Ambulante Versorgung und Pädiatrie ²
	MW % [95%-KI]	% (weil n=1)
Anteil Weiterbildung Praxisanleitung abgeschlossen oder laufend / Anzahl Mitarbeitende (Vollzeit, Teilzeit) in %	15,2 [11,8;18,6]	10

¹n=41 Einrichtungen, ²n=1 Einrichtung. KI = Konfidenzintervall. MW= Mittelwert.

Umsetzung der Anforderungen an die Praxisanleitung nach dem PflBG

Überwiegend wurde von den Teilnehmenden (n=100) eingeschätzt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eher gut auf die Arbeit als Praxisanleitende nach den Vorgaben des PflBG vorbereitet sind (Median: 7, Min: 0 = gar nicht gut vorbereitet, Max: 10 = sehr gut vorbereitet). In 22 Einrichtungen gibt es freigestellte Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter für eine zentrale/übergreifende Praxisanleitung, wobei die Hälfte der Einrichtungen (n=11) maximal eine freigestellte Praxisanleitende angab.

In Abbildung 6 werden die Herausforderungen aufgeführt, die hinsichtlich der Praxisanleitung nach den neuen Vorgaben von den Teilnehmenden angegeben werden. Insbesondere die Durchführung und Dokumentation der strukturierten Anleitungen sowie die qualifizierte Leistungseinschätzung der Auszubildenden werden als Herausforderungen angesehen. Als sonstige Herausforderungen wurden fehlende einrichtungsinterne Praxisanleitende (n=4) sowie insgesamt unzureichende Personalkapazitäten für die Sicherstellung der Praxisanleitung (n=2) bzw. der hohe Zeitaufwand für



eine erfolgreiche Praxisanleitung (n=1) sowie eine unzureichende theoretische Vorbereitung der Auszubildenden auf den Praxiseinsatz (n=1) genannt. Eine Einrichtung gab an, dass aktuell keine Auszubildenden nach dem PfIBG vor Ort tätig seien.

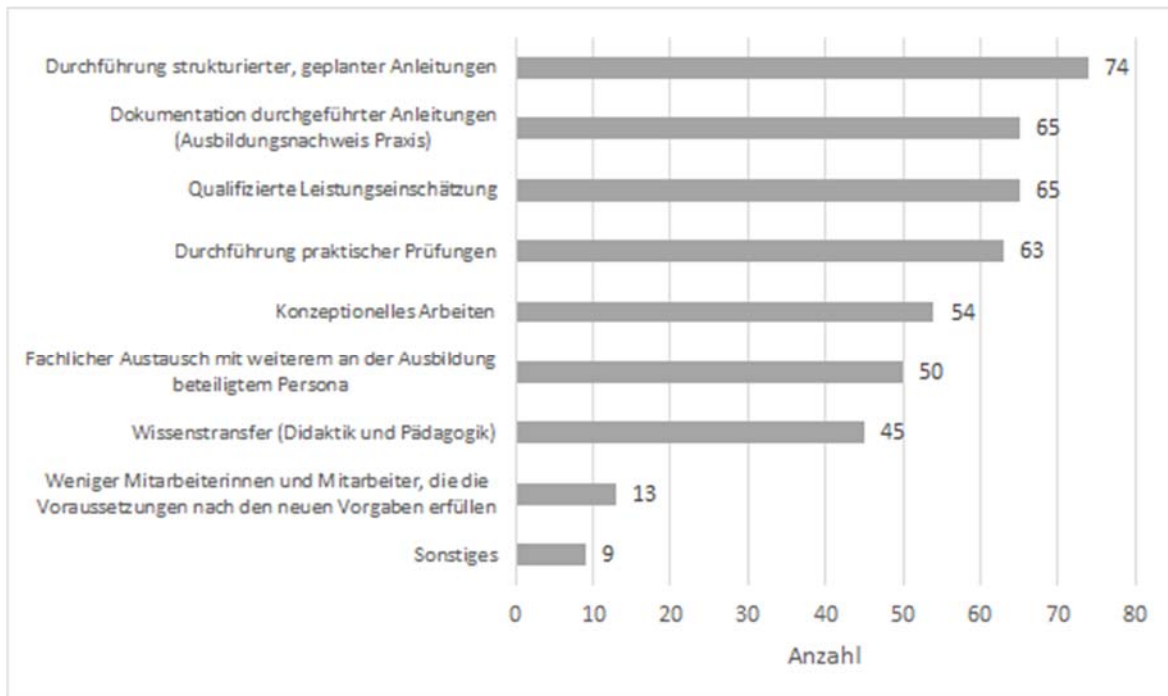


Abbildung 6: Herausforderungen hinsichtlich der Praxisanleitung (n=101) (Mehrfachantworten möglich)

3.2.1.8 Kooperationen

Die häufigste Kooperationsform ist mit 83 % von 71 Angaben hierzu die Kooperation mit Pflegeschulen mit Aufgabenübertragung. Übertragen werden hauptsächlich Aufgaben in den Bereichen Planung und Organisation der Praxiseinsätze und Abschluss der Kooperationsverträge.

Bedarf an Praxiseinsatzplätzen über Kooperationen

Für 2021 haben die Träger durchschnittlich Bedarf für 0,5 bis knapp 1,0 weitere Praxiseinsatzplätze pro Versorgungsbereich angegeben, die über noch abzuschließende Kooperationen sicherzustellen sind. Die höchsten Zahlen entfallen hierbei auf Praxiseinsatzplätze in den akutstationären, langzeitstationären und pädiatrischen Versorgungsbereichen. Die berichteten Bedarfswerte resultieren hauptsächlich aus den Angaben der Träger in den Landkreisen; deren Bedarfswerte sind im Mittel um bis zu einem Platz höher als die der Träger in den kreisfreien Städten.



Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege
Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
Leitung: Prof. Dr. Katrin Balzer
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23566 Lübeck
T: 0451 500-51262 F: 0451 500-51264 E: katrin.balzer@uksh.de

3.2.1.9 Kooperationen mit Hochschulen

Zehn Ausbildungsträger (9%) haben eine Kooperation mit einer Hochschule für eine hochschulische Pflegeausbildung berichtet. Als Barrieren für das Angebot von Ausbildungs- und Praxiseinsatzplätzen für die hochschulische Pflegeausbildung wurden vor allem genannt: unklare Rollen und Aufgaben Bachelor-qualifizierter Pflegefachpersonen, zu wenig geeignete Bewerberinnen und Bewerber, ein unklarer Bedarf im Versorgungsbereich sowie Unsicherheiten in der Refinanzierung der praktischen Ausbildung im Rahmen der Hochschulausbildung und in der qualifikationsgerechten Vergütung der Absolventinnen und Absolventen.

3.2.2 Befragung der Pflegeschulen

Von den 39 Pflegeschulen haben 22 (56 %) an der Befragung teilgenommen. Die Pflegeschulen sind überwiegend in privater Trägerschaft (n=8) oder der freien Wohlfahrtspflege (n=9). Fünf Schulen sind in öffentlicher Trägerschaft. Der Fragebogen wurde von den teilnehmenden Pflegeschulen jeweils vollständig beantwortet.

3.2.2.1 Personalkapazität und Personalbedarf

Im Mittel verfügen ca. drei Lehrkräfte pro Schule über einen Master- oder äquivalenten Abschluss, davon weniger als eine Lehrkraft pro Einrichtung (MW 0,6, 95%-KI 0,3; 1,0) über einen Masterabschluss in Pflegepädagogik. Durchschnittlich besitzen knapp fünf Lehrkräfte pro Schule einen Bachelorabschluss (davon <1 Person mit Bachelor Pflegepädagogik) und zwei Lehrkräfte pro Schule eine nichtakademische berufspädagogische Qualifikation. In den letzten zwölf Monaten wurden durchschnittlich drei Stellen (MW 2,9, SD 1,9) pro Schule ausgeschrieben, von denen zwei (MW 1,7, SD 1,3) besetzt wurden.

3.2.2.2 Ausbildungskapazitäten

Die Pflegeschulen können nach eigenen Angaben unter den gegebenen räumlichen Bedingungen und bei ausreichender personeller Lehrkapazität im Mittel 210 (SD 84) Plätze pro Schule anbieten, bei einer Spannweite von 60 bis 360 Plätzen pro Schule. Zum Befragungszeitpunkt waren im Mittel 46 Plätze pro Schule mit Auszubildenden nach dem PflBG und 90 Plätze mit Auszubildenden nach dem Krankenpflege- bzw. dem Altenpflegegesetz besetzt. Das heißt, die theoretisch maximal erreichbare Schulplatzkapazität war durch Auszubildende mit Ausbildungsbeginn in den Jahren 2018 bis 2020 (d.h.



in den Ausbildungsjahren 1 bis 3) zu 65% ausgeschöpft. Bezogen auf die für die jeweiligen Jahre geplanten Ausbildungsplätze betrug die durchschnittliche Ausschöpfung 79%.

3.2.2.3 Kooperationen und Ausbildungscoordination

15 Pflegeschulen gaben eine Kooperationsform an. Davon haben acht Pflegeschulen Einzelverträge mit Trägern der praktischen Ausbildung mit Aufgabenübertragung geschlossen, sieben Pflegeschulen mit Trägern ohne Aufgabenübertragung. Drei Pflegeschulen haben zugleich Einzelverträge mit Trägern und sind zusätzlich Mitglied in einem Ausbildungsverbund. Je nach Kooperationsform kooperieren die Schulen im Median mit 8 (Kooperationen ohne Ausgabenübertragung) bis 35 Einrichtungen (Ausbildungsverbund).

3.2.2.4 Verfügbare und zusätzlich benötigte Praxiseinsatzplätze

Aus Sicht der Pflegeschulen besteht für 2021 der größte Bedarf an weiteren über Kooperationen abzudeckenden Praxiseinsatzplätze in der Pädiatrie (im Median rund 11 Plätze pro Schule für 2021) und in der ambulanten Pflege (im Median 6 Plätze pro Schule für 2021). Für die weiteren Versorgungsbereiche zeigt sich im arithmetischen Mittel ebenfalls ein Bedarf an weiteren Plätzen (knapp 4 bis ca. 12 Plätze pro Schule), jedoch betrifft dieser Bedarf weniger als die Hälfte der Schulen (Tabelle 11).

Tabelle 11: Anzahl der vorhandenen und benötigten Praktikumsplätze in den Versorgungsbereichen (n=22)

	Gesicherte Plätze 2020		Benötigte Plätze 2020		Zusätzlich benötigte Plätze 2021	
	MW (SD)	Median	MW (SD)	Median	MW (SD)	Median
Stationäre Akutpflege	50,3 (47,8)	33	6,3 (19,9)	0	12,2 (21,2)	0
Stationäre Langzeitpflege	37,5 (25,8)	32	0,4 (1,3)	0	3,5 (5,9)	0
Ambulante Akutpflege/ ambulante Langzeitpflege	32,5 (22,1)	27	3,3 (10,6)	0	9,8 (12,8)	6
Pädiatrische Versorgung	14,2 (12,4)	11	7,8 (10,8)	2,5	15,9 (20,1)	11,5
Allgemeine psychiatrische Versorgung	15,2 (21,3)	7	5,0 (19,1)	0	6,7 (19,3)	0
Gerontopsychiatrie	14,9 (16,2)	7	1,6 (4,4)	0	7,3 (14,0)	0
Kinder- und Jugendpsychiatrie	4,4 (9,8)	0	3,2 (9,8)	0	3,8 (9,6)	0

MW = Mittelwert. SD = Standardabweichung.



3.2.2.5 Förderung des Verbleibs von Auszubildenden

Als Maßnahmen zur Förderung des Verbleibs der Auszubildenden wurden vor allem die Bereitstellung von technischen Hilfsmitteln (n=20, 91%), die Förderung der Identifikation mit dem Beruf (n=18, 82%) bzw. das Aufzeigen beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten (n=17, 77%) und individuelle Lernbegleitungen oder Lernberatungen (n=12, 54%) genannt.

3.2.2.6 Praxisbegleitung

Für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich der Praxisbegleitung werden als Herausforderungen vor allem die weiten Entfernungen zu den Praxiseinsatzstätten und die fehlenden Lehrkräfte sowie die Terminkoordination angegeben (Abbildung 7).

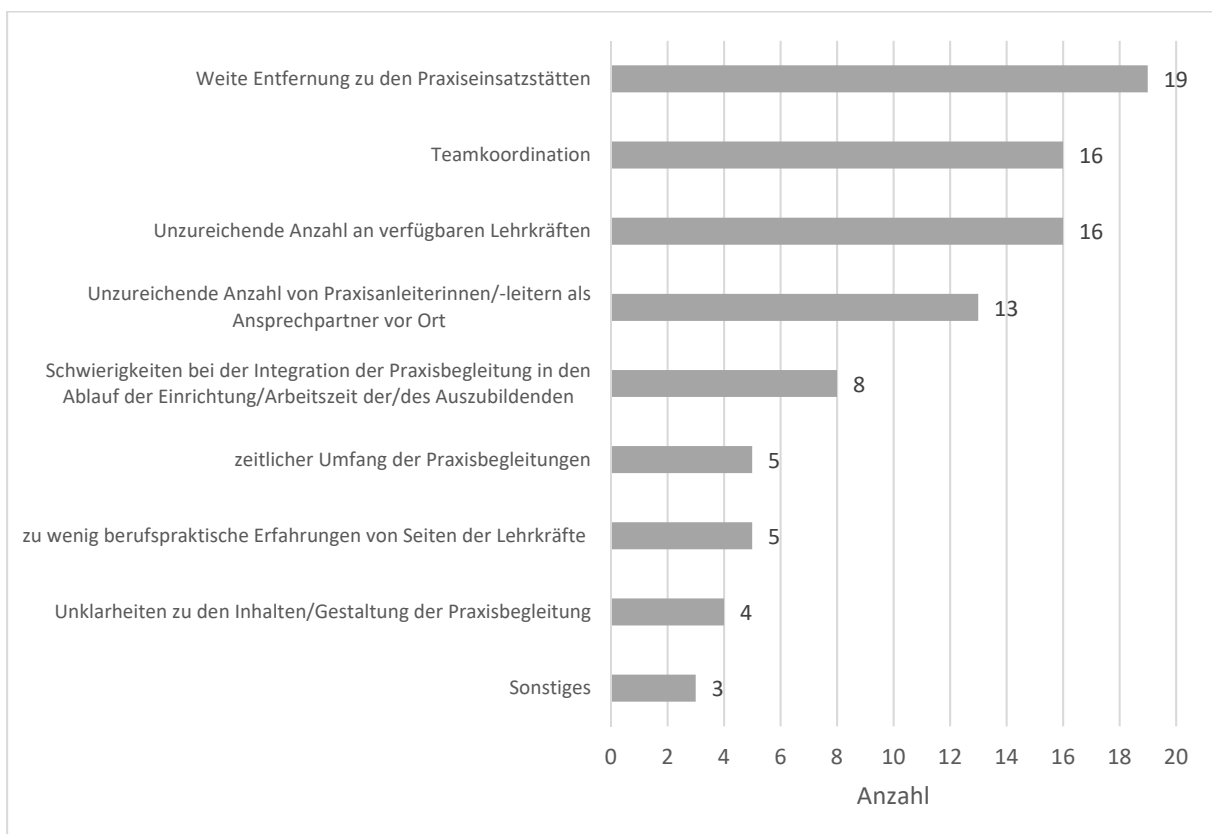


Abbildung 7: Herausforderungen in der Praxisbegleitung nach dem PflBG (n=22) (Mehrfachantworten möglich)



3.2.3 Unterstützungsangebote der Koordinierungsstelle des Netzwerks Pflegeausbildung Schleswig-Holstein

Bis zum Zeitpunkt der Befragung hatten erst wenige Träger der praktischen Ausbildung die Angebote der Koordinierungsstelle bereits genutzt. Einzelne Angebote wie die Lernort-Börse oder die Unterstützung der Lernortkooperationen waren jeweils mehr als der Hälfte der Träger im Herbst 2020 nicht bekannt (Abbildung 8).

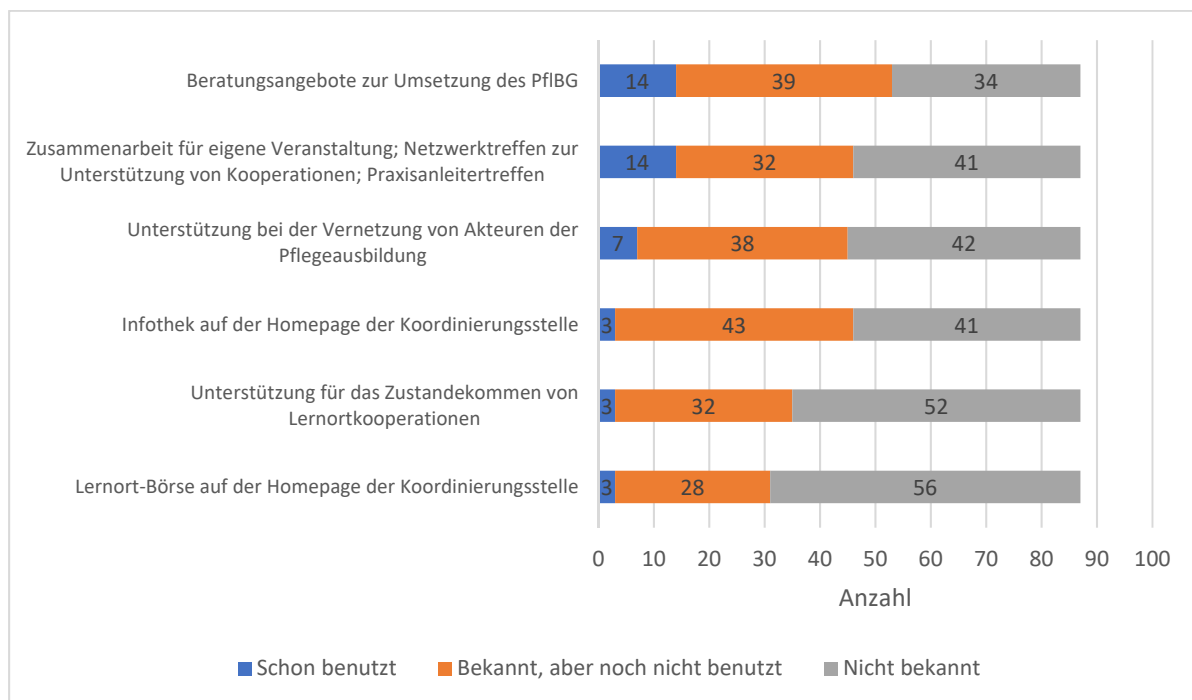


Abbildung 8: Bekanntheit der Angebote der Koordinierungsstelle bei den Trägern der praktischen Ausbildung (n=87) (Mehrfachantworten möglich)

Den Pflegeschulen waren die Angebote der Koordinierungsstelle dagegen zum Befragungszeitpunkt überwiegend bereits bekannt. Am häufigsten genutzt wurden bis zum Befragungszeitpunkt die Beratungsangebote zur Umsetzung des PfIBG (Nennung von n=17 Schulen, 77%), am wenigsten die Lernort-Börse und Unterstützungsangebote für die Initiierung von Lernortkooperationen (n=8, 36%) (Abbildung 9). Teilnehmende Schulen, die die Angebote der Koordinierungsstelle bereits genutzt hatten, schätzten die Angebote als eher hilfreich ein (

Tabelle 12).

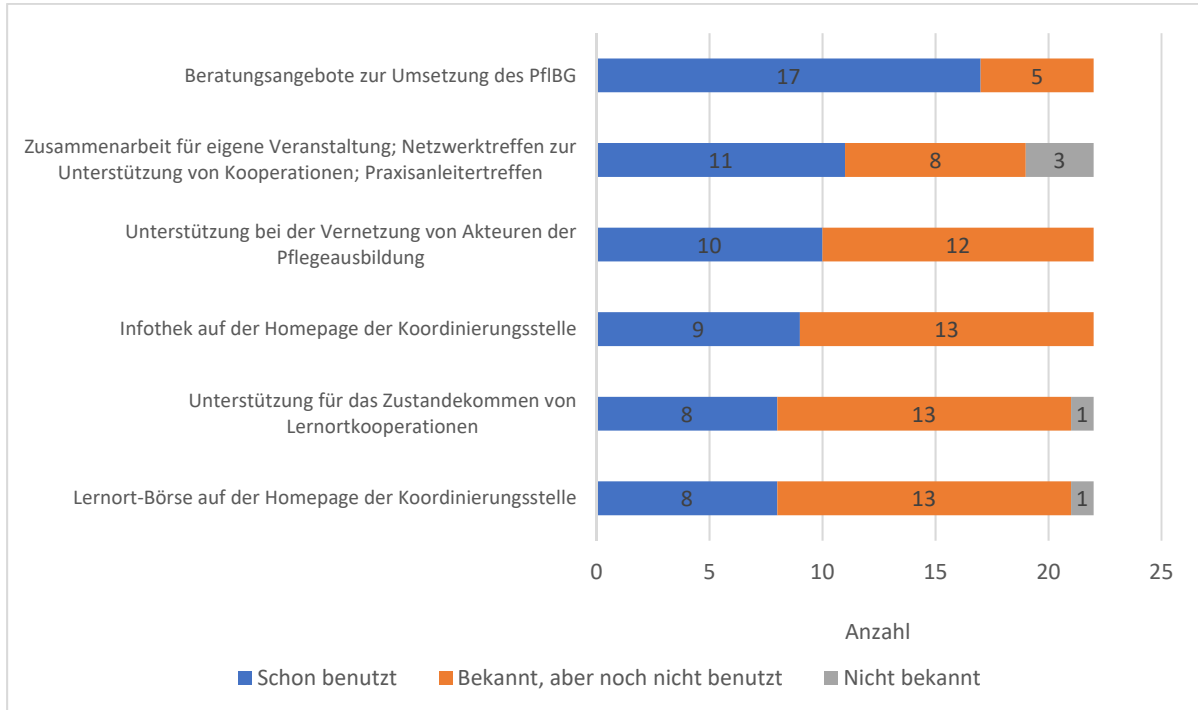


Abbildung 9: Bekanntheit der Angebote der Koordinierungsstelle bei den Pflegeschulen (n=22) (Mehrfachantworten möglich)

Tabelle 12: Einschätzung durch die Pflegeschulen, wie hilfreich die Unterstützungsangebote sind (Skala 0 = gar nicht hilfreich bis 10 = sehr hilfreich)

Unterstützungsangebote	Anzahl der Einrichtungen, die das Angebot bewertet haben	Mittelwert (SD)	Min-Max
Infothek auf der Homepage der Koordinierungsstelle	9	7,2 (2,8)	2-10
Lernort-Börse auf der Homepage der Koordinierungsstelle	8	7,4 (4,0)	1-10
Beratungsangebote zur Umsetzung des PflBG	17	7,2 (2,9)	1-10
Zusammenarbeit für eigene Veranstaltung; Netzwerktreffen zur Unterstützung von Kooperationen; Praxisanleitertreffen	11	7,9 (3,2)	2-10
Unterstützung bei der Vernetzung von Akteuren der Pflegeausbildung	10	7,4 (3,3)	1-10
Unterstützung für das Zustandekommen von Lernortkooperationen	8	6,3 (3,8)	1-10



4 Diskussion

Der vorliegende Bericht demonstriert, dass über alle Versorgungsbereiche hinweg knapp drei Viertel der potenziellen Ausbildungsträger in Schleswig-Holstein aktuell Ausbildungsplätze nach dem PflBG anbieten und weitere knapp 10% dies für die nähere Zukunft planen. Dies verweist auf ein insgesamt hohes Engagement für die Pflegeausbildung, wobei die Quote der ausbildenden Träger in den Versorgungsbereichen stationäre Akutpflege und stationäre Langzeitpflege deutlich höher ist als in der ambulanten Akut- und Langzeitpflege. Für 2021 wurde vor allen in den Versorgungsbereichen stationäre Akutpflege und ambulante Akut- und Langzeitpflege eine gegenüber 2020 höhere Anzahl angebotener Ausbildungsplätze angegeben, was eine tendenziell steigende Ausbildungsbereitschaft signalisiert. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass die vorhandenen oder geplanten bzw. potenziell realisierbaren Ausbildungskapazitäten aktuell nicht ausgeschöpft werden. Barrieren liegen vor allem in (1) der Organisation einer ausreichenden Anzahl von Praxiseinsatzplätzen in den verschiedenen Versorgungsbereichen, (2) in der personellen Ausstattung der Pflegeschulen mit einer ausreichenden Anzahl von Master-qualifizierten Lehrkräften (vorzugsweise im Bereich Pflegepädagogik), (3) in den noch weiter zu entwickelnden Kapazitäten für eine strukturierte geplante Praxisanleitung und (4) in einer unzureichenden Bewerberlage. Insbesondere im pädiatrischen Versorgungsbereich sowie im ländlichen Raum besteht ein hoher Bedarf an weiteren über Kooperationen abzusichernden Praxiseinsatzplätzen. Noch auszubauen ist darüber hinaus das Angebot für hochschulische Ausbildungsplätze gemäß den Vorgaben des PflBG.

Trotz der Rücklaufquote von weniger als 15 % in der Befragung der (potenziellen) Ausbildungsträger wird davon ausgegangen, dass die vorliegenden Daten ein repräsentatives Bild von der Ausbildungssituation in den Pflegeberufen in Schleswig-Holstein zeichnen. Über die teilnehmenden Pflegeschulen wurden knapp 60% der bestehenden Ausbildungsverhältnisse abgebildet. In der auswertbaren Stichprobe der (potenziellen) Ausbildungsträger sind Einrichtungen der stationären Langzeitpflege mit 8% der entsprechenden Einrichtungen in Schleswig-Holstein unterrepräsentiert (stationäre Akutpflege 16%, ambulante Akut- und Langzeitpflege 15%). Als Hauptgrund für die fehlende Bereitschaft zur Teilnahme wurden mangelnde Ressourcen für die Bearbeitung des Fragebogens genannt, vermutlich auch bedingt durch die Pandemie-bedingten Belastungen der Pflegeeinrichtungen zum befragungszeitpunkt (Herbst 2020). Da Einrichtungen der stationären



Langzeitpflege nach den vorliegenden Ergebnissen häufiger eigene Ausbildungsplätze anbieten als Einrichtungen der ambulanten Pflege, aber in der auswertbaren Stichprobe unterrepräsentiert sind, ist nicht anzunehmen, dass diese Studie den Anteil von Ausbildungsträgern insgesamt mit aktuellem Angebot von Ausbildungsplätzen überschätzt. Für eine valide Beurteilung der ermittelten Kennzahlen und die Einschätzung möglicher Einflüsse Pandemie-bedingter Belastungen der Einrichtungsressourcen auf die Ausbildungskapazitäten und -aktivitäten ist eine Wiederholung der Erhebung erforderlich.

5 Schlussfolgerungen

Die Strukturen für die Pflegeausbildung in Schleswig-Holstein unterliegen bedingt durch das PflBG einem Wandel. Dieser ist vor allem gekennzeichnet durch einen erhöhten Bedarf an Kooperationen unter Ausbildungsträgern, weiteren Praxiseinrichtungen und Pflegeschulen, insbesondere um die Praxiseinsätze in den verschiedenen Versorgungsbereichen sicherzustellen. Das Ausbildungsplatzangebot wird in den nächsten Jahren voraussichtlich weiterhin wachsen, wobei die Ausbildungskapazitäten in der stationären Langzeitpflege eher stagnieren und engmaschig zu beobachten sind. Um vorhandene und potenzielle zusätzliche Ausbildungskapazitäten in den Pflegeberufen in Schleswig-Holstein auszuschöpfen, sind gezielte Aktivitäten aller für die Sicherung der Pflegeausbildung verantwortlichen Akteure notwendig. Diese Aktivitäten sollten sich auf die in dieser Studie identifizierten Barrieren und Herausforderungen konzentrieren. Erforderlich sind demnach (1) Strategien zur Förderung der Personalausstattung der Pflegeschulen mit einer ausreichenden Anzahl geeigneter, hochschulisch auf Masterniveau qualifizierter Lehrkräfte, (2) die Erweiterung und Intensivierung von Aktivitäten für die berufspädagogische Weiter- und Fortbildung von Praxisanleitenden und die Förderung des Austauschs, der Kooperation und der Begleitung der Praxisanleitenden bei der Umsetzung der erweiterten Anleitungsaufgaben sowie (3) die Unterstützung der Ausbildungsträger und der Pflegeschulen bei der Suche und Bindung geeigneter Kooperationspartner für die Praxiseinsätze und der Bewältigung des Kooperations- und Organisationsaufwands. Hierbei sollen die Unterstützungsangebote der Koordinierungsstelle Netzwerk Pflegeausbildung SH unterstützen. Ein weiteres Aufgabenfeld in der Zukunft liegt in dem Ausbau von Angeboten der Ausbildungsträger in Verbindung mit einem hochschulischen Ausbildungsweg.